

Gegenüber dem 1. Kolloquium der DGS, das 1976 in Wien stattfand, stellte die diesjährige Veranstaltung einen erheblichen Fortschritt dar. Das zeigte sich an einem äußerst reichhaltigen Programm, das von gut 100 Referenten bestritten wurde und sich (nach nicht ganz einsichtigen Gesichtspunkten) in die folgenden Sektionen gliederte: Theoretische Grundlagen der Semiotik und Leistungsvergleich verschiedener Zeichenbegriffe; Geschichte der Semiotik; Zeichen und Zeichenbegriff in der Sprachwissenschaft; Ikonische Zeichen; Probleme und Methoden der Notation multimedialer Kommunikation; Ästhetisches Zeichen; Zeichenkonstitution; Semiotik und Funktionsbegriff; Partizipation und Zeicheneffektivität.

Diese Gliederung und die weitere Aufteilung innerhalb der einzelnen Sektionen in thematische Arbeitsgruppen machte es möglich, die recht divergenten Beiträge und Interessen der Veranstaltungsteilnehmer so zu bündeln, daß sehr konzentriert und intensiv gearbeitet werden konnte.

Es kann hier nicht der Versuch gemacht werden, "Ergebnisse" der Arbeit in den einzelnen Sektionen zu resümieren oder gar ein Fazit der gesamten Tagung zu ziehen: dazu waren die Ansätze der einzelnen Beiträge und Arbeitsgruppen zu unterschiedlich. Wegen der Masse an Vorträgen konnte der einzelne Veranstaltungsteilnehmer deshalb auch nur einen ausschnitthaften Eindruck gewinnen. Sämtliche Kongreß-Beiträge werden unter der Herausgeberschaft von Annemarie Lange-Seidel Mitte 1979 im De Gruyter-Verlag erscheinen. Deshalb seien hier nur einige subjektive Eindrücke zum Veranstaltungsverlauf angeführt:

1. Bemerkenswert ist die "expansive Tendenz" der DGS, sowohl was die Mitglieder und Interessenten aus dem In- und Ausland, wie auch was die vertretenen Fachrichtungen, Themenstellungen und die zugrundeliegenden theoretischen Ansätze angeht. Zum letzteren möchte ich nur auf die ausführliche und fundierte Auseinandersetzung mit der Peircischen Semiotik hinweisen, die in zahlreichen Beiträgen zum Ausdruck kam. Es scheint so, als sei die Phase der Ignoranz gegenüber diesem bedeutenden Semiotiker endlich beendet.

Zweifellos setzte das Auftreten der renommierten amerikanischen Peirce-Forscher Fisch, Eisele, Castaneda, Brock u.a. dem Kongreß einige Glanzlichter auf, aber auch die weitere Referenten- und Teilnehmerliste war beeindruckend.

2. Die nach wie vor bestehende Vielfalt der theoretischen Ansätze und ihrer Anwendungen macht die Verständigung, Diskussion und kritische Bewertung der Vorträge und Statements gerade auch unter Fachleuten schwer. Sicherlich hatte Max Fisch völlig recht, als er auf die Gefahr hinwies, daß die Semiotik zu einem großen Regenschirm werden könnte, unter dessen Schutz die gleichen Leute wie früher die gleichen Papers wie immer einschickten und vortrügen.

Immerhin glaube ich, daß die DGS ein solches "Dach" werden kann, unter dem verschiedene semiotische Theorien und Anwendungen miteinander nach gemeinsamen Grundlagen, Querverbindungen und Ergebnissen suchen können. Gerade die noch bestehende und hoffentlich weiterhin erhaltene Offenheit gegenüber allen erstzunehmenden Ansätzen und Versuchen ist eine Chance für diesen Klärungsprozeß.

3. Der auffallend hohe Anteil an jüngeren, noch nicht etablierten Wissenschaftlern unter den Referenten und Diskussionsteilnehmern scheint mit dem innovativen und heuristischen Charakter der Semiotik zusammenzuhängen. Sie wird im Rahmen der DGS zur Zeit vorwiegend als methodische Disziplin betrieben, die bislang weniger durch völlig neue Forschungsergebnisse, als vielmehr durch veränderte Seh- und Denkweisen hervortritt. Damit kann man in der Semiotik ein

Organon sehen, dessen Weiterentwicklung und Anwendung in den verschiedenen Wissenschaften zum Aufbrechen von Denkgewohnheiten und zum Infragestellen von traditionellen Positionen führen und damit dem wissenschaftlichen Fortschritt dienen wird. Die Tagung der DGS in Regensburg kann daher als ein fruchtbarer Beitrag zur Weiterführung der Diskussion um die semiotischen Grundlagen und deren Anwendungsproblematik bezeichnet werden. Es wäre gut, wenn dieser Arbeitsansatz von dem neugewählten Fachbeirat, der sich aus Vertretern aller betroffenen wissenschaftlichen Disziplinen zusammensetzt, in der Zeit bis zum nächsten vorgesehenen Kolloquium der DGS (Hamburg 1981) intensiv weiterverfolgt würde; es könnte dann zu einer noch besseren Kommunikation zwischen den Vertretern der verschiedenen Disziplinen kommen.

Claus Dreyer

## NACHRICHTEN

Soweit uns bekannt wurde, sind in diesem Jahr folgende *Dissertationen* zur Semiotik gemacht worden:

*Gerd Jansen* promovierte an der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen mit der Arbeit "Situationsgestaltendes Handeln im Zusammenhang mit gegenständlichen Ordnungen - Entwicklung eines werkdidaktischen Prinzips für die Unterrichtsgestaltung". Die Arbeit liegt als Buch vor mit dem neuen Titel "Gegenstandsbezogene Handlung als Zeichenprozeß. Ein werkdidaktisches Unterrichtsprinzip", Verlag Ingrid Czwalina, Ahrensburg bei Hamburg, 1978 (ISBN 3-88020-061-0)

*Mechtild Keiner* promovierte an der Universität Stuttgart mit der Arbeit "Untersuchungen zur Entwicklung des 'icon'-Begriffes bei Charles S. Peirce". Diss.-Druck, Stuttgart 1978

*Georg Galland* promovierte an der Universität Stuttgart mit der Arbeit "Zur semiotischen Funktion der Kantischen Erkenntnistheorie". Die Arbeit wird als Dissertation gedruckt.

*Barbara Wichelhaus* promovierte an der Pädagogischen Hochschule Rheinland in Köln mit der Arbeit "Untersuchung und Modifizierung zeichentheoretischer Ansätze - unter besonderer Berücksichtigung der Peirceschen Semiotik - im Hinblick auf die Erstellung von Grundlagen eines Lehr-/Lernbuches für das Bezugsfeld Kunst-/Designpädagogik".

*Hans Michael Stiebing* promovierte an der Universität Stuttgart mit der Arbeit "Klassifikations- und Zusammenhangs-Schemata der Wissenschaften und Theorien auf semiotischer und fundamentalkategorialer Basis". Zum ersten Mal wurde "Semiotik" als Nebenfach in der mündlichen Prüfung zugelassen.

*Prof. Dr. Siegfried Zellmer* habilitierte sich am Fachbereich Philosophie und Sprachwissenschaften der Universität Stuttgart für das Fach "Wissenschaftstheorie" mit der Arbeit "Semiotisch-pragmatische Reduktion pädagogischer Elemente in der Mathematikdidaktik".

*Dr. Jarmila Hoensch* erhielt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein zweijähriges Habilitationsstipendium für eine Arbeit über "Praktische Film-Semiotik", mit der sie sich am Fachbereich Neuphilologie der Universität Tübingen habilitieren will.

# SEMIOSIS 12

Internationale Zeitschrift für  
Semiotik und Ästhetik  
3. Jahrgang, Heft 4, 1978

## INHALT

Florian Coulmas: <i>Zwischen Schreiben und Malen</i>	5
Jean Pierre Kaminker: <i>Réflexions sur le statut sémiotique de la censure linguistique</i>	26
Georg Galland: <i>Die Autoreproduktivität der objektbezüglichen Setzung - an Fichtes Bildtheorie demonstriert -</i>	39
→ Max Bense: <i>Präsemiotische Triaden der Peirceschen Semiotik</i>	46
Winfried Nöth, <i>Dynamik semiotischer Systeme</i> (Udo Bayer)	58
<i>Semiotik and Significs. The Correspondence between C.S. Peirce and Victoria Lady Welby, ed. by C.S. Hardwick</i> (Elisabeth Walther)	60
<i>2. Semiotisches Kolloquium der Deutschen Gesellschaft für Semiotik vom 3.-6. September 1978</i> (Claus Dreyer)	66
<i>Nachrichten</i>	67
<i>Inhalt des 3. Jahrgangs, 1978</i>	69